

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 305.

Freitag den 30. Dezember.

1898.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1899 beginnt ein neues Abonnement auf den

### Merseburger Correspondent.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugeandt werden können.

Der billige Abonnementspreis und die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen Beilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“, sowie das alle vierzehn Tage erscheinende Beiblatt „Mode und Heim“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ im Laufe der verfloffenen Jahre einen über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post (exclusive Bestellgeld), 1 Mk. 20 Pf. bei den Colporteurs und 1 Mk. bei unseren Abholstellen.

Inserate finden im „Merseburger Correspondent“ die zweckentsprechendste Verbreitung und gewähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung 16 2/3 Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und derselben Inserats 20 Prozent Rabatt.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion  
des „Merseburger Correspondent“.

### Wirkung der Reichstagsbeschlüsse.

Der Reichstag hat in der letzten Session auf Antrag der Abg. Wagem und Münch-Ferber einen Gesetzesentwurf angenommen, der den Zollfuß auf Pongees von 800 auf 300 Mk. ermäßigt. Es handelt sich hierbei lediglich um eigenartige, außerhalb der chinesischen Seidenproduktionsgebiete in gleicher Weise nicht herzustellenden Seiden-Rohgewebe, die in Japan, hauptsächlich aber in China in der Gegend von Kanton aus Handgepinnst auf Handspinnen fabriziert werden. Sie werden in England und Frankreich zollfrei eingeführt, dort gefärbt, bedruckt, appliziert und gehen als fertige Waare wieder in alle Welt. In Frankreich hat sich auf dieser Basis eine große Webelungsindustrie herausgebildet, die jährlich für viele Millionen Franken von diesen Stoffen verarbeitet, die bei der Einfuhr nach Deutschland auf Grund des Vertragsstatus dem Zollfuß von 600 Mark unterliegen. Was der Beschluß des Reichstags wollte, ist zunächst, dem sonderbaren Zustande ein Ende zu machen, das Deutschland gezwungen ist, sich selbst ungünstiger zu behandeln, als die Vertragsstaaten. Da die fertige Waare einen Zoll von 600 Mark zu zahlen hat, ist die Einfuhr der Pongees aus Japan und China nach Deutschland und die Webelung derselben in Deutschland unmöglich gemacht. Bei der Beratung d. r. Anträge Wagem-Münch-Ferber im Reichstage ist von dem Vertreter des Reichstagschamais sachlich nichts gegen die Beseitigung dieses „eigenartigen Zustandes“, der auf die Weisheit

der „nationalen Zollpolitik“ ein charakteristisches Licht wirft — die Antragsteller selbst sind Schutzzöllner ersten Ranges — vorgebracht worden; der Director im Reichschamais, von Koerner, erkannte sogar unumwunden an, daß dem vorhandenen Uebelstande abzuhelfen sei. Aber er hatte Bedenken, ob der neue Zollfuß in den künftigen Tarif hineinpaße, ob Deutschland bei den Zolltarifverhandlungen mit — China sich nicht durch die Zollherabsetzung die Hände binde, obgleich es doch für China ganz gleichgültig ist, ob Deutschland die Pongees direkt oder durch Vermittelung Frankreichs einführt. Director v. Köner war ferner der Ansicht, daß der Antrag Münch-Ferber, die Pongees im Veredelungsverkehr zollfrei einzulassen, angemessener sei. Obgleich aber der Reichstag unter Zustimmung der Redner aller Parteien beide Anträge angenommen hat, ist bis heute nichts geschehen, dem Verlangen des Reichstags zu entsprechen. Gegen den Beschluß des Reichstags hat auch nur ein kleiner Webezweig (Baden) Einspruch erhoben, der an Stelle des Eingangszolls von 300 Mark einen solchen von 450 Mark befristete; ein Widerspruch, der durch Ausführung des Antrags Münch-Ferber beseitigt werden würde. Unter diesen Umständen haben sich die Antragsteller veranlaßt gesehen, den Antrag in dem jetzigen Reichstage zu wiederholen. Daß durch diese Verzögerung der Sache der deutschen Webelungsindustrie und ihren Arbeitern und somit unserem wirtschaftlichen Leben Millionen entgehen und zwar zu Gunsten der französischen Industrie, fällt für das Reichschamais nicht ins Gewicht. Erst kurz vor dem Zusammentritt des Reichstags hat man gehört, daß eine Sachverständigencommission zur Prüfung der Frage berufen werden solle, obgleich nicht ersichtlich ist, wozu eine solche Beratung dienen soll. Wenn der neue Antrag nach dem im Reichstage zur Beratung kommt, wird man ein ernstes Wort über diese Methode der Behandlung von einstimmigen Beschlüssen des Reichstags sprechen müssen.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichischen Einzel-Landtage sind am Mittwoch eröffnet worden. An alle wurde eine gleichlautende kaiserliche Botschaft gerichtet, die nichts politisch Bemerkenswertes enthält. Die Hoffnungen der Tschechen, zur Eröffnung des böhmischen Landtages eine Extrawahl zu bekommen, waren also eitel. — Nicht weniger als sechs Duellforderungen hat der Conflikt Banffy-Horanzky gezeitigt. In Folge eines Schreibens, welches die Bevollmächtigten des Ministerpräsidenten Baron Banffy an diesen über ihre Verhandlungen mit dem Zugen Horanzky's gerichtet hatten, sandten Graf Stefan Karolvi, Nikolaus Szemere und Ferdinand Horanzky ihre Reue an den Minister Fejervary und den Abgeordneten Gajary ab. Inzwischen hat die große Bankerei bereits begonnen; Das Duell zwischen Fejervary und Karolvi hat am Mittwoch stattgefunden. Der Erstere schoß und traf nicht, die Wifkole Karolvi's versagte. Bei dem Säbelduell zwischen Kenebi und Kubit wurden beide Gegner leicht verletzt. Der Zweifampf auf Säbel zwischen Gajari und Szemere fand Mittags statt. Beim ersten Gange erhielt Szemere einen Kopfhiß, welcher von den Ärzten verbunden wurde. Nach Wiederaufnahme des Zweifampfes erhielt beim zweiten Gange Szemere einen zweiten Kopfhiß, welcher starken Blutverlust verursachte. Gajari erhielt einen Hieb mit der flachen Klinge auf den Arm. Das Duell wurde nunmehr für beendet erklärt. Die Gegner versöhnten sich. — Deutlicher als durch diese ungarischen „Staatsmänner“ ist der Widerspruch des Duells wohl noch niemals vor aller Welt bewiesen worden.

**Italien.** Der neue preussische Gesandte beim

Vatikan, Frhr. v. Notenhay, wurde am Dienstag vom Papst in Antrittsaudienz empfangen. Die Antrittsaudienz dauerte etwa eine halbe Stunde und trug, wie Wolffs Bureau“ meldet, einen äußerst herzlichen Charakter. Nach derselben stattete Frhr. v. Notenhay dem Kardinal-Staatssecretär Rampolla einen Besuch ab. Nach der „Germania“ beabsichtigt sich der Papst (besagt für die kaiserliche Ueberlassung des Grundstücks Dormition in Jerusalem an den deutschen katholischen Palästina-Berein.

**Frankreich.** Das „Echo de Paris“ meldet gerüchtwiese, Dreyfus habe sich am Montag nach Frankreich eingeschifft. — Der Kassationshof vernahm am Mittwoch den früheren Minister Barthou. — Esterhazy hält sich seit dem 19. d. M. in einem kleinen Hotel zu Rotterdam auf.

**Dänemark.** Der König von Dänemark ist am Dienstag Mittag von Gmunden nach Kopenhagen abgereist.

**Türkei.** Ein besonderer Günstling des Sultans scheint der Albanese Gani Bey, der am 21. d. M. in Konstantinopel durch Hafis Pascha erschossen wurde, gewesen zu sein. Wie nämlich der „Times“ und dem „Standard“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hatte der Sultan vor 4 Jahren den Gani Bey, der damals ein einfacher Zuletoji der albanesischen Leibwache war, in besonderer Mission nach Süd-Albanien geschickt. Er sollte dort die Ruhe wieder herstellen und das that er in sonderbarer Weise. An der Spitze von 300 wilden Berschern rappte, plünderte und mordete er, bis er auf Vorstellungen der Provinzialbehörden zurückberufen wurde. Doch ernannte der Sultan ihn zum Obersten und zu seinem Adjutanten. Das Benehmen Gani Bays blieb auch in Konstantinopel ein skandalöses. Er pflegte am helllichten Tage in einen Laden zu treten, seinen Revolver vorzunehmen und so den Ladeninhaber zu zwingen, seinen Geschramm zu öffnen, worauf er den Inhalt desselben in seine Taschen steckte. Gani Bey durfte das alles ungestraft thun, weil er eine Hauptstütze der albanesischen Partei in Ildiz war, die nun anfängt, un bequem zu werden. Ueber die Mordthat werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Gani und Hafis saßen an einem Tische bei einem Zunderbäder, als Hafis nach einem kurzen Wortstreit seinen Revolver zog, denselben hart am Kopfe Gani's abfeuerte und dann entfloh. Hafis war am 23. Dezember noch nicht eingekerkert worden und der Sultan soll 1000 Pfund Belohnung für die Verhaftung des Mörders ausgesetzt haben. Das Preßbureau verbietet der lokalen Presse in Konstantinopel von der Sache Nichts zu nehmen. Man weiß übrigens darauf hin, daß die russische Botschaft erst jüngst das Palais ernstlich gewarnt habe, die Missethater der Armanuten ungestraft zu lassen. — Im Lande Yemen soll nach türkischen Berichten der Aufstand der Araber niedergeschlagen sein. Privatnachrichten aus Yemen bestätigen dagegen, daß die Lage der Türken dort sehr mäßig ist. Die Kämpfe der Truppen des 7. Armeekorps unter Abdullah Pascha gegen die aufständigen Araber im Bezirk Sandjur dauern an. Der Pascha eroberte mehrere Positionen. Die Aufständigen veranfaßten große Masfacs. Die türkischen Truppen erbauen zu ihrem Schutze vier Blockhäuser.

**Südafrika.** Aus der Südafrikanischen Republik meldet die Londoner „Daily Mail“, die Boeren-Regierung habe die Unterjochung wegen der brutalen Behandlung von Kap-Arbeitern durch die Boeren-Polizei eingeleitet. Dem Polizeiführer, der den Europäer Edgar erschöß, wurde die vorläufige Freilassung gegen Kaution verweigert. Das Boeren-Organ „Volkstem“ behauptet, die Regierung werde Gerechtigkeit üben und giebt der Hoffnung Ausdruck, England werde nicht übereilt handeln.



## Deutschland.

Berlin, 29. Dez. Gestern Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts. — Die Kaiserin Friedrich wird morgen der Hafenstadt Portsmouth einen Besuch abstatten. Nach Besichtigung der in der Vorstadt Portsmouth gelegenen St. Marien-Kirche, zu der die Kaiserin vor einigen Jahren den Grundstein gelegt hat, und nach Einnahme eines Frühstückes bei dem Hofadmiral Sir Culme Seymour wird sich die Kaiserin zu dem „Seemanns-Heim“ begeben, wo in ihrer Anwesenheit der neue Flügel seiner Bestimmung übergeben werden soll, der zum Andenken an die Jubiläumfeier der Königin Viktoria angebaut wurde.

— (Der Reichskanzler) hat bei dem Empfang der elfaß lothringischen Vereine in Kolmar am 2. Weihnachtstage dem Präsidenten des Gewerbevereins in Kolmar erklärt, daß er mit Freude und Dankbarkeit an die Zeiten seiner Statthalterchaft in den Reichsländern zurückdenke, die er zu den glücklichsten Jahren seines Lebens zähle. Er erinnerte daran, daß schon unter den Hohenstaufen ein Hofenlohe als Statthalter in Hagenau gelebt habe, und im 15. Jahrhundert war ein Hofenlohe Landvoigt in Kolmar, also in einer ähnlichen Stellung wie jetzt der Sohn des Reichskanzlers. Der Reichskanzler erklärte, er freue sich, daß man auch seinen Sohn, den Bezirkspräsidenten, so freundlich aufgenommen habe. Am Mittwoch Mittag wurde der Reichskanzler mit seiner Tochter auf der Durchreise nach Berlin in Straßburg von dem Statthalter Fürsten Hofenlohe-Langenburg und vom Staatssecretär v. Puttkamer empfangen.

— (Die Ernennung des bisherigen deutschen Gesandten in Bern,) Freiherrn v. Rotenhan, zum außerordentlichen Gesandten beim päpstlichen Stuhl, wird jetzt im Reichsanzeiger veröffentlicht.

(Der „präsumtive Thronerbe“ von Anhalt) ist im Alter von 17 Jahren geboren. Es ist der am 10. Februar 1897 geborene Sohn des Prinzen Eduard von Anhalt, des dritten Sohnes des regierenden Herzogs von Anhalt. Der Erbprinz von Anhalt ist bekanntlich 1886 gestorben und hat nur eine Tochter hinterlassen. Der nunmehrige Erbprinz Leopold Friedrich, vermählt seit 1889, ist, ebenso wie nach dem Tode des jetzt Gestorbenen seine übrigen Brüder, kinderlos.

— (Der Uebernahme des Protectors) über den neugebildeten Landesverband der preussischen Kriegervereine durch den Kaiser widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Leitartikel, in welchem die Erwartung ausgesprochen wird, daß diese, besonders wertvolle Weisheitsgabe den „Ausgangspunkt für eine immer weitere Ausbreitung und innere Erstärkung der Kriegervereine“ bilden und das Zusammengehörigkeitsgefühl der ehemaligen Krieger untereinander und ihre Verbindung mit der aktiven Armee immer mehr festigen und vertiefen werde. Zugleich werden die Kriegervereine aufgefordert, sich mit rücksichtsloser Entschlossenheit von sozialdemokratischen Elementen zu betrennen. In die preussischen und deutschen Kriegervereine gehörten nur solche Mitglieder, die in den Feinden der Monarchie zugleich ihre eigenen Feinde sehen. Der Artikel schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die neue, umfassendere und straffere Organisation des Kriegervereinswesens an verbundener Kraft gewinnen und in immer höherem Maße sich zu einer Schutzwehr gegen die subversiven Strömungen gestalten werde, welche mit wachsender Dringlichkeit die Fundamente der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung zu unterminieren bestrebt seien.

— (Für die Ausweisungspolitik des Oberpräsidenten v. Köller) hat der Hamb. Generalanz. einen ganz besonderen Grund herausgefunden. Es handle sich um eine Kraftprobe, den Reichskanzler zu füttern. „Entweder glänzender Sieg — Rücktritt Hofenlohe's, Berufung Miquel's zur leitenden Stelle, wenn nicht offiziel als Reichskanzler, so doch unter Vorbehaltung eines Repräsentanten bei Aceptierung der Miquel'schen Grundzüge, und Eröffnung eines Weges für die Zukunft zu Gunsten der Herren Puttkamer, Böhlig-Erdhölzer und Köller — oder aber ein schwächerer Beschlag unter vorläufiger Debarrierung des Herrn von Köller, jedoch mit gleichzeitiger Bestimmung Hofenlohe's, dessen Rücktritt dann nicht unmittelbar, aber doch nach einer kurzen Anstandsperiode erfolgen würde.“ Hofenlohe sei bisher der Ausweisungspolitik des Oberpräsidenten in Kiel nur deswegen nicht entgegengetreten, weil diese Politik sich bisher der förmlichen Billigung erfreut hatte. Ueber das ohne sein Vorwissen verfaßte Disziplinerverfahren gegen Delbrück habe sich der zur Zeit von Berlin abwesende Ministerpräsident in einer bei ihm seltenen Erregung geäußert, man wolle sogar von einer schriftlichen Mißfallensandgebung wissen.

— (Die nächstjährigen Kaisermandate) werden zwischen dem 13. und 14. Armeecorps einerseits und dem 15. und 16. Armeecorps andererseits stattfinden und in der Generalabtheilung einen Uebergang über den Schwarzwald durch das Ruggthal und über den Kniebis darstellen. Der Kaiser wird in Straßburg Aufenthalt nehmen und von dort aus an den Wandern theilnehmen.

## Der frühere Kultusminister Dr. Falk und Fürst Bismarck.

Der frühere Kultusminister, Oberlandesgerichtspräsident Falk in Hamm, veröffentlicht in der „Deutich. Revue“ sechs auf seinen Rücktritt bezügliche Schreiben. Diese Veröffentlichung ist veranlaßt durch Bismarck's Wort „Gedanken und Erinnerungen“. Darin sagt Fürst Bismarck, er habe sich schon längst gewünscht, daß Falk nicht Veranlassung genommen habe, die über seinen Rücktritt verbreiteten Nachrichten richtig zu stellen. Der frühere Kultusminister Falk begnügt sich jetzt damit, die auf seine Entlassung bezüglichen Schreiben ohne Kommentar zu veröffentlichen. In dem Entlassungsgesuch vom 29. Juni 1879 erklärt Falk, daß der Kaiser und mit ihm alle Freunde des Vaterlandes die Herstellung friedlicher Zustände auf kirchenpolitischem Gebiete wünschten. Seit langem schon neige er zu der Ueberzeugung, daß seine (Falk's) Person „für eine gedächliche Mitwirkung zur Erreichung dieses Zieles nicht geeignet sei, vielmehr hierfür ein ernstes Hindernis abgeben müsse. Die seit dem Sommer vorigen Jahres gemachten Erfahrungen haben in dieser Beziehung jeden Zweifel beseitigt. Sodann hat die Entwicklung der öffentlichen Verhältnisse überhaupt die allgemeinen Anschauungen, die Parteien im Lande und im Parlament, ihre Bedeutung, ihre Stellung zu einander und zu Eurer Majestät Regierung derartig verändert, daß ich auch aus diesem Grunde mich der Erkenntnis nicht verschließen kann noch darf, wie ein anderer Mann an meine Stelle gehört. Ich würde diesen Schritt schon eher gethan haben, wenn ich nicht besorgt hätte, daß dies vielleicht auf die Durchführung der wirtschaftlichen und finanziellen Pläne der verbundenen Regierungen im gegenwärtigen Reichstage von unerwünschten Einflüssen sein könnte. Diese Besorgnis glaube ich jetzt nicht mehr hegen zu sollen.“

Gleichzeitig sandte Falk an Bismarck mit der Absicht des Entlassungsgesuchs ein Schreiben, worin er die Erwartung ausdrückt, daß auch der Reichskanzler falls Rücktritt für angezeigt erachte. Am 30. Juni sandte Bismarck seinen Sohn Herbert zu Falk mit der Einladung zu einer Unterredung. Darin zeigte Bismarck sich anfangs verlegt. „Er war mir vor, daß ich die Demonstration der Nationalliberalen unterlässe, da ich gerade jetzt den Antrag stelle, der ihm unerwartet komme. Bei meiner Gegenüberführung ward er ruhig, und von da bewegte sich die Unterhaltung in freundlichem Wege. Ich gewann den bestimmten Eindruck, daß er an sich mein Demissionsgesuch erachtet habe und nur durch die Wahl des Zeitpunktes unangenehm berührt sei. Namentlich erklärte er, man werde ihm Aufgabe der Position gegen Rom, resp. „Verschärfung“ meiner Person an das Centrum „für 30 Silberlinge, vorweisen“ und wünsche von mir einen Brief, in welchem er eine Bescheinigung hierüber und die Aussprache über die Gesichtspunkte wünsche, welche für meinen Schritt maßgebend waren. Diesen Brief habe ich B. gestern geschickt, selbstredend nach einem zurückgehaltenen Konzept. Auf B's Wunsch erklärte ich mich dem bereit, daß mein Ausscheiden erst mit dem Schlusse des Reichstags erfolge. Dann kam, fortgesetzt in Eulenburg's Gegenwart, die Erörterung, daß ich Justizminister werden solle, wenn — was ich übrigens für zweifelhaft hielt — Leonhardt bald ausscheide. B. forderte mich ebenso wie Eulenburg auf, dieses Ministerium zu übernehmen. Ich lehnte ab, betonend, daß ich, nachdem ich so lange ein politisches Ministerium geführt, mich unmöglich in die Mauern des Ressorts einmischen könne, daß ich ebenso wenig durch Ueberfremtwerden gesehen lassen könne, das Grundgesetz, für welche ich mit ganzer Kraft eingetreten, und die für das Volk wichtigste Fragen, das deutsche Volk geradezu an Herz und Nieren berührende Fragen betreffen, auf den Kopf gestellt würden. Noch weniger sei es mir möglich, wie es zum Beispiel bei der Civiliste sei, in dieser Richtung positiv mitzuwirken. Ueberhaupt würde ich vielfach so vereinzelt stehen, daß ich nach kurzen Monaten wieder auf den jetzigen Standpunkt käme. B. und E. hatten den Vorbehalt wohl nicht ohne Ernst gemacht, indessen war der Gang und Ton der Unterredung doch so, daß ich nur annehmen konnte, daß sie das ablehnende Resultat vorausgesehen hatten.

Den Schluß der Veröffentlichung bilden zwei Schreiben von Ende Mai 1880. Damals hatte

die Regierung dem Landtag einen Gesetzentwurf, betreffend Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze, vorgelegt. Als Mitglied des Abgeordnetenhauses hielt es Falk für seine Pflicht, diesen Gesetzentwurf zu bekämpfen. Das geschah in der Sitzung vom 28. Mai. Bismarck schrieb darauf Falk einen Brief, worin er ihm mit der Veröffentlichung eines Schreibens vom 1. Juli 1879 drohte, um dem Beweis zu liefern, daß Falk's Abschiedsgesuch durch Meinungsverschiedenheiten mit Bismarck nicht veranlaßt worden sei. Falk erwiderte auf dieses Schreiben mit der Ermächtigung zu jedem Gebrauch seines Briefes, welcher Bismarck dienlich erscheinen würde. Falk schließt: „Eine Veröffentlichung des Briefes vom 1. Juli 1879 hat nicht stattgefunden. Was zu ihrer Unterlassung bestimmte, ist mir nicht bekannt.“

## Parlamentarisches.

— In der Begründung der Militärvorlage wird die Bestimmung, daß Mannschaften der Fußtruppen, der fahrenden Gelobatterien und des Trains, welche freiwillig drei Jahre aktiv gedient haben, in der Landwehr ersten Aufgebots nur drei Jahre (anstatt fünf) zu dienen haben, als Versuch zur Erleichterung der Kräfte der Unteroffiziere bezeichnet, die infolge der Einführung der zweijährigen Dienstzeit gesteigerten Anforderungen unterliegen. Deshalb sei Abstand genommen worden (schon jetzt), eine an sich wohl vertretbare Erhöhung der Zahl der Unteroffiziere zu beantragen. Die Nordd. Allg. Ztg. macht von dem Gehalten dieses Versuches die Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit selbst abhängig. Zunächst freilich müßten, falls der Versuch mißlingt, d. h. wenn sich der Zubrang der für geeignet befundenen Leute als zu gering erweist, die Vortheile für die freiwillige Verlängerung der Dienstzeit gesteigert werden.

— Die Einbringung des Communalwahlgesetzes darf nach dem Hamb. Corr. bald nach der Eröffnung des Landtags erwartet werden. Dagegen seien die Vorarbeiten zu der großen Kanalvorlage noch nicht soweit gediehen, daß diese alsbald dem Landtage unterbreitet werden könnten. Es sei, da hierzu noch der Etat, vielleicht auch eine Vorlage auf dem Gebiete des Vereinswesens kommt, mit Sicherheit anzunehmen, daß sich die Landtagssitzung weit über Ostern hinaus erstrecken wird.

## Volkswirtschaftliches.

— (Als ein „Heines Mittel“ zur Steuerung der „Reutenoth“) auf dem Lande will die brandenburgische Landwirtschaftskammer die Dienstbotenprämierung allgemein einzuführen suchen.

— (Eine Umfahreiner für Baarenhäuser und Consumvereine) hatte der antisemitische Reichstagsabg. Raab in der Hamburger Bürgerchaft beantragt. Der zur Vorbereitung dieses Antrags eingesetzte Ausschuß der Bürgerchaft hat aber den Antrag auf Einführung einer progressiven Umfahreiner abgelehnt. In dem Ausschußbericht wird hervorgehoben, daß selbst die im Detaillistenstande angehörigen Mitglieder des Ausschusses sich, wenn auch mit schwerem Herzen, überzeugen mußten, „daß es absolut unmöglich sei, den Detaillisten durch gesetzliche Maßregeln zu helfen oder sie zu schützen“. Es müsse die Entscheidung eben auf einem anderen Wege gesucht werden.

— (Eine Ausgestaltung der preussischen Centralgenossenschaftskasse) haben zahlreiche Landwirtschaftskammern neuerdings von der Regierung gefordert. Die Landwirtschaftskammern verlangen in bekannter Reihenfolge: 1) Erhöhung des Grundkapitals der Centralgenossenschaftskasse; 2) Herabsetzung des Zinsfußes und eine Stabilisirung dieses niedrigen Zinsfußes wenigstens für die ländlichen Spar- und Darlehnskassen; 3) Bezüglich der Getreide-Lombardierung der Kornhäuser: a. das Getreide ist als Pfandobjekt anzusehen; b. in benannten Orten, in denen neugebaute Silos vorhanden sind, wird eine Filiale der Preussentasse errichtet, oder es wird zum Zweck der Lombardierung die vorhandene Reichsbanknebenstelle benützt; c. von Depotwechseln muß abgesehen werden.

— (Damit nur ja Niemand glaube, daß das Verbot der Einfuhr von Rindvieh aus der Bukowina aus freier Entscheidung der Regierung aufgehoben sei, theilt der Regierungspräsident in Wien die Aufhebung des Verbots mit dem Bemerkten mit, daßselbe habe im Hinblick auf das Viehsuchen-Übereinkommen mit Oesterreich-Ungarn nicht länger erhalten bleiben können, da nach den amtlichen Untersuchungen der österreichisch-ungarischen Regierung die Maul- und Klauenseuche in der Bukowina seit einiger Zeit erloschen sei.

— (Den Ehediebstahl, welcher jetzt durch besondere Anhalten der Postverwaltung besperrt werden soll, haben in dem Verbanne der



Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften bereits 174 Kreditgenossenschaften eingeführt. 110 Kreditgenossenschaften bereiteten für 1897 über die Geschäftsergebnisse dieses verhältnismäßig neuen Geschäftszweiges der Kreditgenossenschaften; sie hatten 8933 Gesellen, auf welchen rund 120 Millionen Mark eingezahlt, rund 108 Millionen Mark auf 90000 Hecks ausgezahlt wurden.

Bei den neuen Handelsvertragsverhandlungen mit den Vereinigten Staaten fordert Deutschland in erster Reihe Zugelassnisse für Zucker, Weine und Textilwaren. Während im Jahre 1895 noch für etwa 150 Millionen Mark Textil- und Confectionswaren aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten ausgeführt wurden, beschränkte sich im Jahre 1897 der Werth dieser Ausfuhr auf etwa 110 Millionen, trotzdem in der ersten Hälfte des Jahres, der bevorstehenden Zollerschönungen wegen, ein besonderer Reiz zu einer gesteigerten Ausfuhr bestand. Im laufenden Jahre hat sich, soweit bis jetzt übersehen werden kann, die Ausfuhr um mindestens ein Drittel dem Vorjahre gegenüber gemindert. Was die gewöhnliche Erhebung der amerikanischen Zollsätze anbelangt, so hat die Union bekanntlich seit Mai d. J. Frankreich eine Ermäßigung der Zollsätze um ein Fünftel zugebunden. Deutschland wird der Mitgenuss dieser Vergünstigung verweigert. Nach dem Eingelege des Reichspräsidenten der Vereinigten Staaten, auf sich und mit Zustimmung des Senates, innerhalb zweier Jahre nach Erlass des Gesetzes besagt, bis zu fünf Jahren altliche Handels-

verträge mit fremden Staaten abzuschließen. Durch solche Verträge können die amerikanischen Zollsätze für Waaren, welche aus dem betreffenden Lande eingehen, bis zum Betrage von 20 Prozent ermäßigt werden, unter der Voraussetzung, daß jene Staaten entsprechende Gegenleistungen gewähren. Da nun aber das Dingelgesetz im Juli 1897 in Kraft trat, so läuft die zweiährige Frist, innerhalb welcher der Abschluß des Vertrages zu erfolgen hätte, bereits im Juli 1899 ab. Daß es in sehr kurzer Termin und es ist, so meint die Rhein-Westf. Ztg., kaum anzunehmen, daß bis dahin ein Vertrag zu Stande kommt.

### Bermischtes.

(Gattin und Frau) Der „Hann. Cour.“ schreibt: Kulturhistoriker ist dringend zu raten, die Nummer des Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeigers vom 22. December 1898 ihrer Reinsammlung einzuverleihen, eine unter dem Buchtitel 3 (Höf.). In amtlichen Theile dieser Nummer befindet sich nämlich ein längeres Preussische Staatsangehörige beiderlei Geschlechts erlassen hat, was unmittelbar hintereinander stehen, da die Bedingungen, daß eine Dame eines russischen, eine andere einen russischen Orden erhalten; die erstere — es ist die Gemahlin kaiserlichen Fürsten in Berlin — erhält dabei die Titular „Hofdame“, die Andere — die Gemahlin eines preussischen Majors in Konstantinobel — die Bezeichnung „Hegattin“. Es wäre des Schmeißes der Edlen werth schuldlos, worauf nicht seine Unternehmungება und welches Preussische amtlich höher eingeschätzt wird. Ich bestirne der Bericht des Ordens nachgehends über der Staat, der ihn verleiht, oder die Wäntel der Frau, die ihn erhalten, oder der Stand des Mannes, dem sie angetraut? Eine amtliche

Aussklärung wäre da wirklich am Platze, etwa im „Reichsanzeiger“ oder in der ministeriellen „Berliner Correspondenz“. Unsere vorzüglichen Beziehungen zum Jaren und Sultan werden ja dadurch nicht erschüttert werden, und die betreffenden Echeherren werden die verschiedene amtliche Bezeichnung ihrer besseren Hälften eben mit der Erbgebenheit zu tragen haben, die des guten Bürger würdig für sich. Was eine Anstellung von außerbäuerliche Stelle ist im lathubirischen Interesse bringend erwidert. Ein nichtamtlicher Late kann sich da beim besten Willen nicht durchsetzen, und auch das Analoges aus den Scherzen unseres bekannten ungarischen Freundes hilft zu nichts, der auf seinen Einbildungen die Ehefrauen der Herren unter 60 Jahren als „Gattin“, die der Herren über 60 Jahren als „Gemahlin“ titulirte. Oder sollte ein Nachbärer des ungarischen Baron d. etwa in der Redaction des „Reichsanzeigers“ einen Unterschlupf gefunden haben?

(Verakura.) Die Einwohner von Hiroso waren seit längerer Zeit in großer Umrübe, da der Saffo Mojos die Oelfisch zu verlieren drohte. Ingenieure hatten kürzlich an Ort und Stelle Untersuchungen angestellt. Die angestellten Schmeißer und Kesselfeuerbedienten die Kesselfeuer. Dienstag früh trat der erste Stoß ein die Bewegung der Maschine dauerte bis zum Mittag und richtete erheblichen Schaden an. In der Nacht zum Mittwoch verließen die Bewohner ihre Wohnungen. Gegen halb 3 Uhr früh lösten sich große Eisblöcke, führten herab und zertrümmerten das Dörel Hiroso und einige benachbarte Gebäude. Einzelnen setzten noch, doch schienen Menschen nicht ums Leben gekommen zu sein. Der Gottardbahnverkehr ist nicht unterbrochen. Nach einer späteren Meldung wurden jedoch bis Mittwoch Nachmittag drei Tode unter den Trümmern von 4 eingezürzten Häusern gefunden. Ein erheblicher Theil des Hiroso schützenden Waldes ist durch die Eisblöcke zerstört worden.

(Ein Herz bet unterm Mann) man in Gießen am Sonnabend Abend von der Polizei in das Versteck eingeleitet worden. Sonntag Morgen wurde er bis zur Unkenntlichkeit verwundet in der Hölle aufgefunden. Die harten Mauern hatten eine Verbreitung des Feuers verhindert.

**Anzeige.**  
Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familiennachrichten.**

**Dankagung.**  
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns während der Krankheit und bei der Beisetzung unserer theueren Dahingegangenen zugegangen sind, sagen wir hiermit Allen, die uns in den schweren Stunden tröstend zur Seite gestanden, sowie denen, die ihren Sang so reich mit Briefen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, unseren tiefgefühltesten Dank.  
Merseburg, den 28. Dez. 1898.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
R. Süß und Angehörigen.

**M. Möllnitz,**  
gerichtlich verordneter Taxator,  
Merseburg, Gotthardstraße 16,  
empfiehlt sich  
zur Abhaltung von Auctioren  
zur Vermittelung von Bekleidungen,  
Verpachtungen, Hypotheken,  
zur Aufertigung von Nachlassverzeichnissen etc.

**Pferdswine**  
zu 2 Stück 15 Mk. an  
sichem jeden Markttag im  
Gothof zur alten Post zum Verkauf.  
**G. Quersfurth.**

**Gerstenstroh**  
verkauft  
**Eduard Klaus.**

Ein Partie  
**Gersten, Hafer und Roggenstroh**  
hat abzugeben  
Göhlisch Nr. 10.  
Ein transportabler Stiegenberg  
ist billig zu verkaufen  
an der Weissen Au Nr. 4.

2 **Pferdswine** zu verkaufen  
**Venenen Nr. 16**  
Ein **Schlachtschwein** zu verkaufen  
**Menschau Nr. 42**  
Eine Kuh mit dem Kalbe  
sich zu verkaufen  
**Frankleben Nr. 35**  
Ein **Pferdswin** mit Ge  
hirn ist zu verkaufen  
**Friedrichstraße 11.**

**Ein Paar Färserschweine**  
sich zu verkaufen  
**Annenstraße 10, Hinterhaus.**  
**60000 Mark,**  
erste hypothekarische Hypothek, gelohnt.  
Herrn besitzer unter 8 1/2 % Zinsen  
**Hausmannstein & Vogler, A.G.,**  
Kalle n. S. [sic. 58 630-1].  
Ein Logis (Hinterhaus) an einzelne Leute  
und ein begehliches für eine einzelne Person  
zu vermieten und 1. April 1899 zu beziehen  
**Oberburgstraße 14.**  
Eine Parterre Wohnung, bestehend aus 3  
Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist  
von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April  
1899 zu beziehen. Zu erfragen  
**Steinstraße 3.**

**Gotthardstraße 14/15**  
ist eine Wohnung mit **Baden** sogleich zu ver  
mieten und zu beziehen und eine Wohnung  
sich zu vermieten und 1. April 1899 zu  
beziehen. Preis 200 Mark.  
**1. Etage Gatenplan Nr. 7**  
sich zu vermieten und der 1. April zu  
beziehen.  
**H. Liebe.**

**Oberburgstraße 6**  
ist die 1. Etage zu vermieten.  
Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben,  
2 Kammern, Küche und Zubehör, und eine  
Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche,  
1. April oder 1. Juli zu vermieten  
**Neubau Clobiglaner Str.**

**Annenstraße 14a**  
ist die obere Etage, bestehend aus 2 Logis  
mit je 2 St. K., R., Bodenraum und Zubehör,  
sowie Garten-Antheil sofort im Ganzen  
oder getheilt zu vermieten und per 1. April  
zu beziehen. Rückrenten wollen sich  
beim Eigenthümer Herrn Richter, Annenstr.  
14a, part., oder bei mir selber.  
**Paul Lütkenдорf, Holzhandlung.**

Eine Wohnung von 2 St., 2 K. u. 2 R.  
ist im Ganzen oder getrennt zu vermieten  
und 1. April zu beziehen  
**Gärtnerstr. 9.**

**Clobiglaner Straße 20**  
ist eine Wohnung, bestehend aus drei zwei  
stübigen Stuben, einer eisensternen Kammer,  
Küche, Keller, 5 Dachkammern, kleinem Garten,  
vom 1. Januar 1899 ab für den Preis von  
385 Mk. pro Jahr zu vermieten.  
Besichtigungszeit von 12-5 Uhr.  
v. **Nichols, Reier a. 2.**

**Sand 11**  
Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern  
mit Zubehör, zu vermieten und am 1. Juli  
1899 zu beziehen.  
**Lehrer Röthe.**

Ein Logis von Stuben, Kammer, Küche u.  
Bodenkammer zu vermieten und sofort zu  
beziehen  
**Deuhardstraße 9.**  
Ein kleines Logis, für 1 Person passend,  
zu vermieten und 1. April zu beziehen  
**Unterlungstraße 34.**

Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und  
Küche, ebent. mit Gartenbenutzung, zu ver  
mieten und 1. April zu beziehen. Zu er  
fragen in der Erped. d. Bl.

**Gut möblirtes Zimmer**  
nebst Schlafstube zu vermieten  
**Gallische Str. 32, part.**

**Möblirtes Zimmer**  
zu vermieten  
**H. Ritterstr. 6a 1.**  
**Freundlich möbl. Zimmer**  
(Sep. Eingang) per 1. Januar 1899 zu ver  
mieten  
**Brühl 61.**

**Freundlich möbl. Zimmer,**  
sowie guten bürgerlichen Mittagstisch  
empfiehlt  
**A. Knoblauch, Dammstraße 7.**

**Möblirtes Zimmer**  
per 1. Januar zu vermieten  
**Wehnenfelder Str. 23, v.**

**Der große Keller**  
Wehnenfelder Straße 2 ist zu vermieten.  
**Teuber.**

**Feinste Molkerei-Eisfahnter**  
sogleich frisch in Stücken und aufgezogen zum  
billigsten Tagespreis,  
**beste Speise- und Backöle,**  
**Schmalz, Margarine**  
in div. Preislagen,  
**la. Braunschweiger Gemüße-**  
**Conserven,**

**Milch- Seife v. Dr. Hamilton,**  
echt holl. Cacao's,  
**Corned-Beef,**  
**Feinsten Schweizer-, Limburger-,**  
**Kümmel-, Bonadur-,**  
**Häring- u. Landkäse,** ferner  
**Frühstück- und Kaiserkäse**  
in vorzüglicher Qualität,  
**Zimmer Getreide-Pressen**  
allerbeste Qualität von unerreichter Lieb  
kraft und kräftigem Aroma empfiehl  
**Carl Rauch.**

**Gratulationskarten**  
zum Jahreswechsel.

**Witzkarten**  
empfiehlt in reicher Auswahl  
**Hugo Kaether**  
Markt 14. Schmalestr. 11.

**Freisige schlesische Waldhagen**  
erufen Freitag ein bei  
**Marie Grunow,**  
Sand 14.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und  
Umgebung bringe ich meine  
**Dampf-Bettfedern**  
**Reinigungs-Anstalt**  
n empfehlende Erinnerung.  
**H. Gärtner, Poststr. 8a.**

**Gratulationskarten**  
zu billigen Preisen empfiehlt  
**A. Karius, Brühl 17.**

**Kinder-Nährzwieback,**  
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt  
**Gustav Schönberger,**  
Gotthardstraße 14/15.

**Gratulationskarten**  
fertig in geschmackvoller Ausführung zu den  
billigsten Preisen  
**F. Karius, Brühl 17.**

**Wein, Rum,**  
**Arac u. Cognac**  
empfiehlt  
**A. Bauer,**  
H. Ritterstr. 6a.

**Sehr schöne**  
**Neujahrskarten**  
billig zu haben bei  
**Frau Schmidt, Dom 11.**

**Blei**  
zum Gießen in der Schmelzofen, 3 Pudet  
10 Pf., bei **W. Rössner, Ringelherst,**  
Telgstraße 7.

**Neujahrskarten,**  
**Ansichts-Postkarten**  
in großer Auswahl zu billigen Preisen bei  
**Carl Reuber,**  
Schneestraße.

Ende eine  
**große Arbeitsstube**  
nebst einer kleinen Schlafkammer.  
**W. Limprecht jun.,**  
Ceralenbr. 23.  
**Ein fleißiges sehr liches Mädchen**  
sucht zum 15. Februar 1899 **J. Löbe.**  
zu Diensten wird ein junger Mann mög  
lichst vom Lande gelücht, der gut hat, die  
**Gärtnerei**  
zu erlernen. Günstige Bedingungen, kein  
Lohn. Zu erfragen in der  
**Grünecker Landstraße Str. 11.**





Unser

# Inventur-Ausverkauf



beginnt Sonntag den 1. Januar.

## Brummer & Benjamin,

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 23.

Kleiderstoffe, Leinenwaaren, Damen-, Herren- u. Kinder-Confection, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken u.



Freitag früh treffen in großer Auswahl ein frischgeschossene Hasen, wilde Kaninchen und empfehle dieselben billigst.  
**E. Wolff, Hofmarkt 6.**

Frische Rehrücken, -Keulen u. -Blätter, schlef. Waldhasen, hiesige Hasen, feiste Fasjanen-hähne und -Hennen, Puter und Puterhennen, Hamburger Küden, Boullarden, Hähnchen, hiesige Fett- und Bratgänse, auch gefüllt, auf Wunsch bratfertig, feinste Dresdener Enten, russische Fettgänse, a. W. 55 Pf., empfiehlt  
**E. Wolff, Hofmarkt.**

### Gute Düsseldorf's Funsch-Essenze

von den Hoflieferanten Sellner, Weinbeck und Niehaus,  
**Rum, Arac und Cognac, Champagner**

von Klob u. Förster, Mercier, Wört u. Chanton empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

Rehrücken, -Keulen, -Blätter, feiste böhmische Waldhasen, Vierländer Gänse u. Enten, junge feiste Fasjanen, junge Perlhühner u. Poulets, Rügenwalder Gänsepöfel, Capern, Perkwiebeln, Neunaugen, Pfeffer-, Senf- und saure Gurken, russischen Salat mit Majonaise-Sauce empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Gesang-Verein „Gichenfranz“.**  
Unser Vergnügen, bestehend in Ball verbunden mit Christbaum-Verloofung, findet Sonnabend den 31. Decbr. (Silvester), abends 7 1/2 Uhr, in der Zantenburg statt.  
Der Vorstand.

**Bahnhof Niederbeuna.**  
Zum Sylvester-Ball ladet freundlich ein  
Frd. Jätsch.

**Kyffhäuser.**  
Seute  
**Schlachtfest,**  
prima hausgeschlachte Würst.

### „Kaiser Wilhelms-Halle.“

Dienstag den 10. Januar 1899  
**gr. Sinfoni-Concert,**  
ausgeführt v. d. Königl. Sächs. Infanterie-Regiment Nr. 107 unter persönlicher Leitung des Hpt. Musikdir. Hrn. Walthers.  
Paul Selle.

Sehr empfehlenswerthes Geschenk für Frauen und Mädchen:  
Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.  
**Die Arbeitsstube**  
Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.  
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmuskern für Canevasstickerei, Applikation, Plattstich, Filz-Guidüre und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filz-, Plätt-, Strick- und Stickarbeiten u. c.  
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, tücherartigen Originalmuskern und einer Unterhaltungsbeilage.  
Die Arbeitsstube bietet auch Mänteln und Scherereien reiches Material, in ihren Fächern und Scherereien den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

**Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise.**  
„Es gereicht mir zum größten Vergnügen, öffentlich mitzutheilen, daß ich „Die Arbeitsstube“ als eine der besten Zeitschriften ansehe, die vorher auf dem Felde einer Lehrerin, noch einer Familienmutter fehlen sollte. Ich halte dieselbe seit dem Jahre 1879 und fand darin stets schöne, praktische Arbeiten dargestellt und immer so viele, daß die Kleinsten wie die Erwachsenen nur zu wählen brauchen, um zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu finden. Daher trachte ich stets die „Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs Wärmste anzupfehlen.“  
Jenny Richter.  
„Mit Freuden spreche ich Ihnen die gebührende Anerkennung aus. So gebiende geschmackvolle, dabei leicht auszuführende Arbeiten bringt keine andere Zeitschrift. Möge unser Bestehen“  
Karin Schuberth.  
„Die Arbeitsstube ist mir die liebste von allen anderen derartigen Blättern, weil sie schöne, gebiegene Sachen mit guter, leichtfaßlicher Anleitung zum Nacharbeiten enthält. Ich möchte die Arbeitsstube nie mehr missen.“  
Frau A. von der Wense.  
„Die Arbeitsstube bietet bei billigstem Preise eine solche Menge von praktischen d. h. wirklich leicht auszuführenden, geschmackvollen Muskern, die besonders sich für den Arbeitsunterricht verwenden lassen, daß ich nicht ansehe, dieselbe allen Arbeitslehrerinnen bestens zu empfehlen.“  
Karoline Driegleb, Arbeitslehrerin.  
Hilbersberg.

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung von O. de Wagne in Leipzig entgegen. Gegen Einlieferung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probestefte franco.

**Stenotachygraphie.**  
Der unentgeltliche Unterrichtscursus beginnt Donnerstag den 12. Januar 1899 im Vereinslocal zur goldenen Kugel. Lehrmittel 20 Pf. Theilnehmerliche liegt im Vereinslocal aus, auch werden Anmeldungen beim Unterzeichneten entgegen genommen.  
G. Koch, Unteraltenburg 47.

**Schieß-Club**  
Merseburg.  
Unser Sylvester-Vergnügen, verbunden in Christbaumverloofung, findet von abends 7 Uhr an im Augarten statt.  
Der Vorstand.

**Löplitz.**  
Zum Sylvesterball verbunden mit Christbaum-Verloofung ladet ergebenst ein  
Albert Schmidt.

**Gesangverein „Thalia“**  
hält Sonntag den 1. Januar im Augarten bei vollem Orchester seinen  
**Neujahrsball**  
ab.  
Der Vorstand.

**Freie turnerische Vereinigung.**  
Die nächsten 2 Turnstunden sollen aus die erste Turnstunde in neuen Jahre  
**Freitag den 6. Januar.**

**Gesang-Verein „Iris“.**  
Unser  
Sylvester-Ball,  
verbunden mit großer Verloofung, findet von abends 7 1/2 Uhr an in den Räumen des Casino statt.  
Jedes Loos ein Gewinn.  
Der Vorstand.

**Verband der kirchl. Vereine.**  
II. Abonnements-Vortrag  
am Vechen der „Vereine zur Heimath“  
Mittwoch den 4. Januar, abends 8 Uhr,  
in der „Reichskrone“  
Herr Reg. u. Schulrath Mühlmann „Selbsterlebes auf der Fahrt nach Jerusalem.“  
Vorlesung. (Von Joffa nach Jerusalem, die heiligen Stätten, Einzug des Kaiserpaars, Einweihung der Erlöserkirche, die evangelischen Anstalten, Weiterreise nach Galiläa, Rückfahrt über Aithen und Genua.)  
Zum Eintritt berechnen die Abonnementskosten für die Nichtabonnenten, die den ersten Vortrag besucht haben, sind bei Herrn Buchhändler Stollberg Willes zu ermäßigten Preisen für den Saal zu 50 Pf. für die Tribüne zu 20 Pf. zu haben. Für andere Vorträge verkauft Herr Stollberg das Einzelheft für den Saal zu 1 Mk. für die Tribüne zu 30 Pf.  
Martius.

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
Panorama.  
3. Theil: Ober-Italien.  
Lago-Maggiore, Lugano, Como-See.  
Großartige, schöne Serie.

**Bischdorf.**  
Zu Sylvester,  
von abends 7 Uhr an,  
Tanzmusik, wozu freundlichst einladet  
G. Weber.

**Gesang-Verein**  
hält Sonnabend den 31. Dezember, von abends 8 Uhr an, seinen  
**Sylvester-Ball,**  
verbunden mit Christbaum-Verloofung, im Thüringer Hofe ab.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
der Vorstand.

**2 Malerlehrlinge**  
zu Oftern gesucht. Zu erfragen  
Selarube 7, 1 Et. r.

**Einen Lehrling**  
F. Löbe, Fleischerstr.  
Familienfeierlichkeiten halber ist mein Geschäft vom 1. bis 4. Januar abends  
geschlossen.

Bestellungen bitte an Herrn Kaufmann R. Buschmann, Sand 3, zu richten.  
**Marie Grunow,**  
Sand 14.

**Drei Salzfässer** an einem schwarzen Boden. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.  
**Warnung!**  
Das unbefugte Betreten der Gentsch-schen Erdgruben an der Wederstraße ist bei Strafe verboten.  
Fr. Böhme.  
Hierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

† Halle, 27. Dez. Dieser Tage fuhr von Berlin ein Ehepaar aus Zwickau mit einem ca. 5 Jahre alten Mädchen mit dem Tage 5 Uhr 10 Min. nach... nach Dresden. Zwischen Bünsdorf und der Haltestelle Niedergörsdorf wurde plötzlich die Hochbremse des Zuges in Thätigkeit gesetzt. Das Kind hatte sich an der Spürklinke der 4. Klasse zu schaffen gemacht, der herziehende Sturm hatte die Thüre auf- und das Kind mit herausgerissen. Nachdem der Zug stand, wurde von dem in Halle stationierten Zugführer Steinborn nebst dem Vater des Kindes die Straße abgelaucht. Der Zugführer Steinborn, der weit voraus war, fand das Kind unweit der Haltestelle mit einer tiefen Stirnwunde im Nebengleise stehend, ohne einen Laut von sich zu geben. Im nächsten Augenblick brauchte auch schon von der entgegengesetzten Seite ein Personenzug heran, der das Kind unsehbar jermalm hätte, wenn es nicht schnell von dem Zugführer beiseite gerissen wäre. Das Kind wurde in Zagna von einem Arzt behandelt und blieb mit der Mutter bis gestern dort. Abkann konnte die Reise fortgesetzt werden.

† Lohsa (Saalkr.), 26. Dez. Die weiße Elster fährt gegenwärtig bei dem niedrigen Wasserstande über starke Brandreunigungen mit sich. Das Wasser zeigt eine schmutzige thonartige Färbung und lange graue Fäden nach Algenart ziehen in denselben entlang. Hoffentlich schaffen die Sitzungen der Commission unter dem Vorsitz des Landraths Grafen v. Hausdornville-Merseburg, deren eine kürzlich in Sülbitz stattgefunden hat, endlich Abhilfe, da das Wasser zum Genuss für Mensch und Thiere schädlich ist und der an sich schon stark zurückgegangene Fischbestand sonst ganz der Vernichtung preisgegeben wird.

† Mühlhausen, 28. Dez. Ein großer Einbruch des Diebstahls ist in der Nacht zum Dienstag im Dorfe Rüllstedt verübt worden. Den Dieben sind eine große Anzahl Schmuckgegenstände in die Hände gefallen.

† Erfurt, 28. Dez. Ein leider noch nicht ermittelter Dieb stahl dem Pfäfer des Gemeindegasthauses in Hopfgarten bei Erfurt, Steinede, in der Nacht zum Dienstag aus einer in der Wohnküche stehenden verschlossenen Kommode 1440 Mk. Barggeld. Außerdem war die Küchengeräthe gründlich geplündert worden. — In der Nacht vom Montag zum Dienstag suchte ein Dieb das Gehöft des Landwirths Louis Thiel in Rohra bei Bielebach heim. Der Betreffende drang in den Stall und schlachtete 5 Zuchtschafe ab. Am anderen Tage lagen deren Köpfe vor der Stallthür. Man ist dem Diebe auf der Spur.

† Neuhaldensleben, 26. Dez. Die altherkömmliche Stammzuchttschäferei des Herrn von Nathusius auf Hundsbürg bildet einen Anziehungspunkt für inländische und ausländische Schäfer. Dieser Tage waren wieder Besucher aus Frankreich und aus den Danzigspreußen in Südbairita dabeist anwesend. Früher pflegten die deutschen Züchter ihre Zuchtschafe zur Winterrückführung in Frankreich anzufahren, jetzt ist es umgekehrt, die französischen Schäfer kommen nach Deutschland. Der Export in Zuchtschieren der Hundsbürger Schäferei ist ein bedeutender, besonders nach Südamerika und dem Kaplande.

† Heimbürg a. S., 28. Dez. Gestern früh brach in zwei in der Nähe der Kirche liegenden Gehöften Feuer aus. Die Bewohner retteten mit Mühe das nackte Leben. Auch viel Vieh ist umgekommen.

† Zeulenroda, 28. Dez. Vier kleine Knaben betrauten kürzlich die schwache Gledede unseres Leides und dragen alleamt ein. Drei konnten gerettet werden, während der vierte, ein sechsjähriger Knabe, nur als Leiche ans Land gezogen wurde.

† Zeissen, 27. Dez. Eines schnellen Todes starb hier heute der Hülfsweidewärter Zahn. Beim Essen eines Apfels blieb ihm ein Stück in der Kehle stecken. Er ärgerte sich sehr, was aber keine Hilfe brachte.

† Aus Thüringen, 28. Dez. Für längere Strecken sind gewöhnlich die Fahrarten verhältnismäßig billiger als bei kürzeren Strecken. Als Kuriosum wird von der Station Oberrottenbach das Gegenstück gemeldet. Von dort nach Stadtilm kostet eine Fahrkarte vierter Klasse 40 Pf. Wer bis Singen, 25 Pf., und von Singen nach Stadtilm, 10 Pf., kauft, zahlt aber nur 35 Pf., also 5 Pf. weniger. Von hier nach Rudolstadt kostet eine Fahrkarte vierter Klasse 40 Pf., von hier nach Schwarzburg zahlt man 25 Pf., von Schwarzburg nach Rudolstadt 10 Pf., wiederum 5 Pf. weniger als bei direkt gelöster Fahrkarte.

† Riemberg, 28. Dez. Im Wartsaal des Bahnhofs zu Riemberg wurde vom Schaffner Haase ein Paket mit 500 Mark gefunden, welches von demselben seiner vorgelegten Besondere abgeliefert wurde, wo es von rechtmäßigen Eigentümer reklamirt werden kann.

† Leipzig, 24. Dez. Dem sächsischen Landtagsabgeordneten Träber-Arnstorf, der seit Gründung des Bundes der Landwirthe ein thätiger Vertrauensmann des Bundes gewesen ist, ist von der Bundesleitung mitgetheilt worden, daß sein Name aus der Liste der Vertrauensmänner des Bundes seit dem 20. d. M. gestrichen worden ist. Träber, der sich im Landtage zu den wenigen fortschrittlichen Abgeordneten gestellt hat, wurde bis zu seiner Wahl im Jahre 1897 als konservativer Parteigänger betrachtet; er candidirte im neunten ländlichen Wahlkreise mit antisemitischer Unterthigung erfolgreich gegen den konservativen Rittergutsbesitzer Bahmann, der ebenfalls Bundesmitglied ist.

† Leipzig, 26. Dez. In den letzten Tagen vor Weihnachten sind die Pläne zu einer groß angelegten Heil- und Genußsanstalt vollendet worden, welche die Stadt Leipzig im Südosten der Stadt, nahe bei Löbnitz, auf umfangreichem Terrain mit einem Kostenaufwande von mehreren Millionen Mark erbauen läßt. In dieser Anstalt werden Sieche und Irre untergebracht, ebenso diejenigen, die aus den städtischen Krankenhäusern zwar als geheilt entlassen wurden, für die es aber im Interesse anhaltender Gesundheit dringend erwünscht ist, daß sie sich eine Zeitlang unter Beobachtung des Arztes erholen. Zu diesem Zwecke ist ein Stück Wald in das Terrain der Anstalt eingeschlossen.

† Dresden, 28. Dez. Am ersten Weihnachtstfeiertage früh wurde aus dem herrschaftlichen Einfaßweg in Hartmannsdorf bei Zwickau der Handelsmann Gustav Adolf Köhler aus Zwickau, 50 Jahre alt, todt, mutmaßlich ertrunken, aufgefunden. — In Grünbach bei Falkenstein ist am ersten Weihnachtstfeiertag neben dem Thomatischen Gasthose zum Wendelsheim die Kreisgas-Anlage durch eine Explosion vollständig zerstört worden. Zur Zeit der Explosion wurde in Saale eine Kinder-Aufführung veranstaltet; nur dem beherzten Auftreten einiger Männer ist es zu verdanken, daß eine Panik vermieden wurde. Auch das neben der Gasanlage befindliche Scheunen- und Stallgebäude ist beschädigt worden. Bereits vor einigen Monaten wurde der Gastwirth Thoma durch explodirende Gase im Gesicht und an den Händen schwer verletzt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. Dezember 1898.

„Die heiligen zwölf Nächte“. Dem Beobachter aus dem Gebiete der Volkskunde, welcher die noch vorhandenen Reste von Sitten und Bräuchen sammelt, die sie ganz in Vergessenheit gerathen, ist bekannt, daß das Weihnachtsfest auf diesem Gebiete den meisten Stoff bietet. Diese Thatsache ist darin begründet, daß die alten Germanen um die Zeit der Winterjonnennende ihr Aufsehen feierten. Dasselbe dauerte zwölf Tage, vom 25. Dezember bis zum 6. Januar. Diese Zeit, welche man die „heiligen zwölf Nächte“ nannte, wurde in allen deutschen Stämmen ganz besonders gefeiert; kamen dann doch die Götter selbst auf die Erde, hielten feierliche Umzüge und brachten den Menschen reichen Himmelssegne. An die erste dieser zwölf Nächte, also an unsere Christnacht, knüpft sich auch heute noch mancher Aberglaube. Da soll um die Winternachtsstunde das Vieh auf die Knie fallen und reden, welche Thatsache aber nicht von einem Neugierigen, sondern nur von einem der zufällig um 12 Uhr in der Christnacht in den Stall kommt, bemerkt wird. In der ersten heiligen Nacht öffnet sich die Christrose (Nieswurz) zum erstenmal. Sonntagslinder sehen in derselben alle diejenigen ihrer Angehörigen, die im nächsten Jahre sterben werden. In verschiedenen Orten unserer Gegend herrscht noch die Sitte, in der Christnacht die Bäume im Garten zu schmücken, damit sie reiche Früchte tragen; an einigen Orten ruft man: „Bäume, schlaf nicht, Frau Holle kommt.“ Auch für das Wetter sind die zwölf Nächte von Bedeutung. Wenn die Sonne am Christtage scheint, so bedeutet das ein glückliches Jahr. In den zwölf Nächten haben die Götter den Menschen die Fähigkeit, in die Zukunft zu sehen. So legt man an manchen Orten das Gelangbuch unter das Kopfkissen; der Inhalt des in der Nacht blindevings durch Aufschlagen des Buches gemachten Viehes hat Bedeutung fürs nächste Jahr. Die manigfaltigen Druckbräuche am Sylvesterabend stehen ebenfalls damit im Zusammenhang, wozu aber auch die Wende zweier Jahre noch besonders Veranlassung giebt.

\*\* Nach dem sechsten erschienenen 36. Jahresberichte des Westfäl. Vereins der Provinz

Sachsen betrug die Zahl der ordentlichen Mitglieder 5810, die der Ehrenmitglieder 2431. Unterthigt wurden 1037 Wittwen (gegen 1005 im vorigen Jahre) und 355 Waisen (gegen 364 im Vorjahre). Von den unterthigten Personen haben noch 402 Wittwen und 7 Waisen außerordentliche Unterthigung empfangen. Die Gesamtsumme der verthigten Unterthigungen betrug 49900 Mk. Der Legatenfonds des Vereins hat sich um 1170 Mk. vergrößert und beläuft sich jetzt auf 61623 Mk. Es sind ihm überwiesen 400 Mk. als Ueberthug der Generalversammlung in Mühlhausen, vom Verein Fernerzelen 100 Mk., vom Verein Ermsleben 120, vom Lehrgesangverein Magdeburg 300 Mk. und 250 Mk. als dritte Rate der Hermann Schrödel-Stiftung in Halle. An Geschenken fielen dem Vereine 1126 Mk. zu gegen 982 im Vorjahre. (Vor der Fleischfabrik vom J. Faber-Nürnberg 640 Mk., durch Veranstaltung von Konzerten 342 Mk.) Die Centralkasse vereinigte in der Kasse für ordentliche Unterthigungen 53420 Mk. und verausgabte 51044 Mk., so daß in derselben am 1. October 1898 ein Bestand von 2376 Mk. verblieb. Die Kasse für außerordentliche Unterthigungen vereinigte 9279 Mk. und hatte an Ausgabungen 8780 Mk. zu verzeichnen. Die Gesamtsumme betrug 62700 Mk., die Gesamtsumme 59824 Mk. Der Sig der Centralleitung ist Leubnizburg.

\*\* Für Radeninhaber ist eine Entscheidung der 39. Abtheilung des Amtsgerichts I zu Berlin über die Sonntagsruhe wichtig. Ein Schlächtermeister hatte Widerspruch gegen einen Straßbehörden erhoben, der ihm zugeht worden war, weil er an einem Sonntag nach 10 Uhr vormittags Fleisch an Kunden verkauft hatte. Der Schlächter machte geltend, daß die Käufer seinen Laden vor 10 Uhr betreten hätten. Der Gerichtshof erklärte aber, daß er nach 10 Uhr nur Kunden abfertigen dürfe, mit denen er bereits vor 10 Uhr Verkaufsvorbereitungen angefangen habe.

\*\* Für das nächstjährige Heerverkaufsgeschäft sei denjenigen jungen Männern, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1879 geboren sind, in Erinnerung gebracht, daß sie zur Vermeidung von Nachtheilen und Weiterungen sich mit Geburtscheinern oder sonstigen Ausweismitteln über die Zeit und den Ort ihrer Geburt zu versehen haben. Die für diesen Zweck aus den Geburtsregistern der Standesämter zu erhaltenden Bescheinigungen werden kostenlos ausgetheilt.

\*\* Turnerisches. Der Kreisturntag des Turnerkreises XIII (Thüringen) der deutschen Turnerschaft wird Pfingsten 1899 in Sondershausen abgehalten, die Ganturwarte finden sich erst im Frühjahr 1900 zusammen. Das 7. Kreisturnfest findet im Sommer 1900 in Coburg statt, für das 8. Kreisturnfest ist bereits Altenburg vorgemerkt. Im nächsten Jahre wird in Freyburg a. U. der deutsche Turntag abgehalten, an dem über 200 Abgeordnete aus allen Theilen Deutschlands teilnehmen. Nach dem Turntage wird eine gemeinsame Fahrt in das Thüringer Land erfolgen.

\*\* Die Radfahrer unserer Stadt und Umgegend erinnern hier nochmals an die Petition gegen die am 1. September d. J. in Kraft getretenen einschränkenden Bestimmungen über die Abfertigung und Beförderung von unversappt ausgegebenen einseitigen Zweirädern im Binnenverkehr der preussischen Staatsbahnen. Das Schriftstück liegt in der Gattarenhandlung der Firma G. v. Br. Schwarz beim Kaufmann Herrn C. Brenzel, Guttardstraße 45, bis Ende dieser Woche zur Unterthigung aus. Anfangs nächsten Monats soll die Petition dem preussischen Abgeordnetenhaus übergeben werden.

\*\* Einschränkung der Ladefristen. Vom 1. Januar 1899 ab wird im Bereiche der preussischen Staatsbahnen, und demnach wohl auch der übrigen deutschen Eisenbahnen die Ladefrist für die bis 9 Uhr vormittags bereitgestellten Wagen dahin abgeändert, daß sie für Wagenladungen, deren Besender oder Empfänger innerhalb eines Umkreises von 2 Kilometern von der Station wohnen, noch an demselben Tage mit Schluß der Tagesgeschäftsstunden abläuft.

In Vogels Restauration in hiesiger Schmalkloster fand am Mittwoch Abend die alljährliche Besichtigung bedürftiger Kinder der Stadtgemeinde durch die Gasse des genannten Restaurants statt. Die kleine Feier erhielt durch den Vortrag schöner Weihnachtslieder und eine vortheilhafte Ansprache des Herrn Pastor Werther, der den beiderseitigen Segen des Weihnachtsfestes hervorhob, ihre Weisheit. Vier kleinen Kindern waren diesmal unter dem strahlenden Weihnachtsbaume reiche Gaben, bestehend in Kleidungsstücken und sonstigen nützlichen Gegenständen, aus-

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including names like 'Berene', 'Martins', 'Helmshalle', 'Ber-italien', 'Adorf', 'vefter', 'Musik', 'Ber-Beim', 'er-Ball', 'lehrlinge', 'Behrling', 'offen', 'ranow', 'nung!'.







